



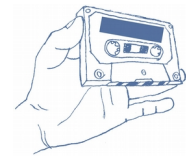
Beschreibung der Gegenstände und Dokumente aus der DDR

Blaues Halstuch, weiße Bluse

Es ist das Halstuch bzw. die Bluse der Jungpioniere. Jungpionier waren fast alle Kinder in der DDR von der 1. bis zur 4. Klasse. Einmal wöchentlich fanden Gruppennachmittage statt, an denen etwas über die DDR gelernt wurde, die Patenbrigade besucht wurde (jede Klasse hatte in einem Betrieb eine feste Gruppe von Erwachsenen, die z.B. etwas über ihre Arbeit erzählten und den Betrieb zeigten) oder auch z.B. ein Bibliotheksbesuch stattfinden konnte. An solchen Nachmittagen wurde auch besprochen, wer zu wem Lernpatenschaften aufnehmen sollte und wer im Unterricht nicht genügend aufpasst. Jede Klasse hatte einen Gruppenrat mit 5 Jungpionieren, der am Anfang des Schuljahres von der Klasse gewählt wurde. Diese Pioniere hatten unterschiedliche Aufgaben: Vorsitzende_r, Stellvertreter_in, Wandzeitungsredakteur_in, Schriftführer_in und Kassenwart_in.

Rotes Halstuch

Es ist das Halstuch der Thälmann-Pioniere. (Ernst Thälmann war der Vorsitzende der Kommunistischen Partei Deutschlands (KPD) in den 1930er Jahren. Nach der Machtergreifung der NSDAP wurde er verhaftet. 1944 wurde er im KZ Buchenwald ermordet.) Thälmann-Pioniere waren fast alle Kinder in der DDR von der 4. bis zur 7. Klasse. Einmal wöchentlich fanden Gruppennachmittage statt, an denen etwas über die DDR gelernt wurde, die Patenbrigade besucht wurde (jede Klasse hatte in einem Betrieb eine feste Gruppe von Erwachsenen, die z.B. etwas über ihre Arbeit erzählten und den Betrieb zeigten) oder auch z.B. ein Bibliotheksbesuch stattfinden konnte. An solchen Nachmittagen wurde auch besprochen, wer zu wem Lernpatenschaften aufnehmen sollte und wer im Unterricht nicht genügend aufpasst. Jede Klasse hatte einen Pionerrat mit 5 Thälmann-Pionieren, der am Anfang des Schuljahres von der Klasse gewählt wurde. Diese Pioniere hatten



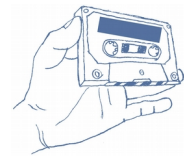
unterschiedliche Aufgaben: Vorsitzende_r, Stellvertreter_in,
Wandzeitungsredakteur_in, Schriftführer_in und Kassenwart_in.

FDJ-Bluse

Es ist die Bluse der FDJler_innen. In der Freien Deutschen Jugend (FDJ) waren fast alle Jugendlichen und jungen Erwachsenen von der 8. Klasse bis zum 27. Lebensjahr organisiert, außer denen, deren Eltern sehr christlich waren. Einmal wöchentlich fanden Gruppennachmittage statt, an denen etwas über die Parteitage der SED gelernt, die Patenbrigade besucht wurde (jede Klasse hatte in einem Betrieb eine feste Gruppe von Erwachsenen, die z.B. etwas über ihre Arbeit erzählten und den Betrieb zeigten) oder z.B. auch ein Theaterbesuch stattfinden konnte. An solchen Nachmittagen wurde auch besprochen, wer zu wem Lernpatenschaften aufnehmen sollte und wer im Unterricht nicht genügend aufpasst. Jede Klasse hatte einen FDJ-Rat mit 5 FDJler_innen, der von der Klasse am Anfang des Schuljahres gewählt wurde. Diese FDJler_innen hatten unterschiedliche Aufgaben: Vorsitzende_r, Stellvertreter_in, Wandzeitungsredakteur_in, Schriftführer_in und Kulturbeauftragte_r.

FDJ-Statut

Mit dem Eintritt in die Freie Deutsche Jugend (FDJ) bekamen alle Mitglieder ein FDJ-Statut, in dem die Regeln der FDJ. In der FDJ waren fast alle Jugendlichen von der 8. Klasse bis zum 27. Lebensjahr organisiert, außer denen, deren Eltern sehr christlich waren. Einmal wöchentlich fanden Gruppennachmittage statt, an denen etwas über die Parteitage der SED gelernt wurde, die Patenbrigade besucht wurde (jede Klasse hatte in einem Betrieb eine feste Gruppe von Erwachsenen, die z.B. etwas über ihre Arbeit erzählten und den Betrieb zeigten) oder z.B. auch ein Theaterbesuch stattfinden konnte. An solchen Nachmittagen wurde auch besprochen, wer zu wem Lernpatenschaften aufnehmen sollte und wer im Unterricht nicht genügend aufpasst. Jede Klasse hatte einen FDJ-Rat mit 5 FDJler_innen, der von der Klasse am



Anfang des Schuljahres gewählt wurde. Diese FDJler_innen hatten unterschiedliche Aufgaben: Vorsitzende_r, Stellvertreter_in, Wandzeitungsredakteur_in, Schriftführer_in und Kulturbeauftragte_r.

Buch: Vom Sinn unseres Lebens

Dieses Buch bekamen Jugendliche in der DDR zur Jugendweihe, die die meisten während der 8. Klasse hatten. Dieses aus den 20er Jahren kommende Fest der Arbeiter_innenbewegung zum Eintritt ins Erwachsenenleben war damals die Alternative zur kirchlichen Kommunion bzw. Konfirmation. In der DDR war dies „freiwillige Pflicht“, d.h., wer die Jugendweihe nicht mitmachte, hatte es auch bei guten Zensuren schwer, einen Abiturplatz zu bekommen.

Das Buch war eine Art Nachschlagewerk zu wichtigen Persönlichkeiten der Vergangenheit und Gegenwart, zu geschichtlichen Ereignissen und den verbündeten sozialistischen Ländern. Das Buch sollte insgesamt die sozialistische Weltanschauung vermitteln.

Hausaufgabenheft

Alle Schüler_innen in der DDR hatten in jedem Schuljahr ein Hausaufgabenheft, in das sie die Hausaufgaben für jedes Fach mit dem Termin eintrugen, bis zu dem die Hausaufgaben gemacht werden mussten.

Medaillen

Diese bekamen Jungen und Mädchen, die an sportlichen Wettkämpfen teilnahmen, entweder für einen Einzelwettkampf z.B. im 100-Meter-Lauf oder für Gruppenwettkämpfe z.B. im Volleyball.



Herzenbilder

Diese legte man auf ein Blatt Papier, einen Brief oder Ähnliches. Mit einem Bleistift konnte man die Bilder abrubbeln und so auf das darunterliegende Papier auftragen. Solche Rubbelbilder waren sehr beliebt bei Kindern und Jugendlichen.

„Junge Welt“

Diese Zeitung war eine Tageszeitung, die Jugendliche ab dem Eintritt in die Freie Deutsch Jugend (FDJ) lesen sollten. Neben einigen wenigen jugendspezifischen Artikeln war die „Junge Welt“ eine ganz normale Tageszeitung, die wie jede andere auch die DDR lobte und völlig unkritisch betrachtete.

Staatsbürgerkundebuch

Das Fach Staatsbürgerkunde wurde ab der 7. Klasse unterrichtet und war ein Schulfach, das die DDR und andere sozialistische Länder im besten Licht darstellte. Dieses Fach nahmen nur wenige Schüler_innen ernst, da alle über die Mängel in der DDR Bescheid wussten.

„Junge Liebe. 14 geworden“

Aufklärungsbuch für Jugendliche. Darin wurden u.a der biologische Aufbau der Geschlechtsorgane und das „erste Mal“ beschrieben.

Haarreifen

Waren in der DDR in den 80er Jahren sehr beliebt und wurden von vielen Mädchen getragen.

Spielzeug

Mit Indianer-, Cowboy- und Ritterfiguren wurde in der DDR gern gespielt.



Kassetten

In der DDR gab es nur wenig internationale Pop- und Rockmusik auf Schallplatten und diese waren zudem sehr schwierig zu bekommen. Deshalb wurde die Musik meistens aus dem Radio auf Kasette aufgenommen.

„Bravo“

Poster aus der Jugendzeitung „Bravo“ waren in der DDR sehr beliebt. Da es diese Zeitschrift in der DDR nicht zu kaufen gab, wurden die Poster heimlich in der Schule zu hohen Preisen (15-20 Mark) verkauft (als Vergleich: eine Monatsmiete für eine 40-m²-Altbauwohnung mit Ofenheizung kostete 25 Mark).

Information aus: [http://de.wikipedia.org/wiki/Mark %28DDR %29#Preisbeispiele aus der DDR](http://de.wikipedia.org/wiki/Mark_%28DDR%29#Preisbeispiele_aus_der_DDR).

Moskau-Sticker

Ab der 5. Klasse hatte jede_r Schüler_in Russischunterricht. Von dem_der Russischlehrer_in konnten die Kinder Adressen von Schüler_innen aus der Sowjetunion bekommen und mit diesen eine Brieffreundschaft aufnehmen. Solche Sticker oder kleine Kalender lagen dann den Briefen bei.

Glasnost-/Gorbatschow-Sticker (Glasnost = Offenheit)

Der sowjetische Präsident Michail Gorbatschow, der von 1985 bis 1991 der Kommunistischen Partei der Sowjetunion (KPDSU) vorstand, war in der DDR sehr beliebt, weil er den Sozialismus demokratischer machen wollte. Um die Unterstützung für diese Politik auszudrücken, trugen manche Menschen in der DDR diese Sticker, die es aber nur im Westen zu kaufen gab.



Urkunde für gutes Lernen

Diese Urkunde bekamen am Ende des Schuljahres die Schüler_innen, deren Notendurchschnitt nicht schlechter als 1,5 war.

Urkunde beim Wettbewerb „Junge Talente“

Dieser Wettbewerb fand an jeder Schule statt. Von dem_der Lehrer_in geschickt, nahmen die Kinder und Jugendlichen teil und trugen ein Gedicht vor oder sangen, spielten ein Instrument oder führten mit anderen ein Theaterstück auf. Eine Jury aus Lehrer_innen bewertete den Beitrag und gab ein Prädikat. Besonders gute Beiträge wurden von der Schule zum Ausscheid des Kreises geschickt.

Sportabzeichen

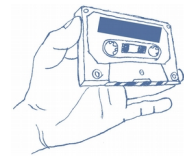
Jedes Jahr gab es einen Wettkampf, an dem jede_r Schüler_in teilnehmen musste. Disziplinen waren je nach Alter 60- oder 100-Meter-Lauf, Langstreckenlauf (2 oder 3 km), Weitsprung oder Hochsprung und Weitwurf oder Kugelstoßen. Je nach der sportlichen Leistung gab es das Sportabzeichen in Gold, Silber und Bronze.

PKW-Bestell-Bescheinigung

In der DDR war es nicht möglich, sich einfach ein Auto zu kaufen, da zu wenig Autos produziert wurden. Deshalb musste man ein Auto vorbestellen, was jede_r tat, sobald er_sie 18 Jahre alt war, da es ca. 15 Jahre dauerte, bis das Auto dann geliefert wurde. Aufgrund der großen Nachfrage waren gebrauchte Autos genauso teuer wie neue.

Vormerkschein von „Jugendtourist“

Bürger_innen der DDR dürften nicht in westliche Länder wie die BRD, Italien oder Griechenland fahren. Selbst in manche sozialistische Länder wie die Sowjetunion



oder Jugoslawien konnten Jugendliche nur über „Jugendtourist“, ein Reisebüro für Jugendliche, und nicht auf eigene Faust reisen.

Auch andere Reisen für Jugendliche wie z.B. in eine Jugendherberge wurden über „Jugendtourist“ organisiert.

Gebührenbescheid Musikschule

Alle Kinder und Jugendlichen konnten in der DDR die Musikschule besuchen, die zumeist in der Kreisstadt war, um dort ein Instrument zu lernen. Die Preise für die Unterrichtsstunden waren sehr gering und richteten sich nach dem Einkommen der Eltern. In der Mitte und am Ende des Schuljahres gab es ein Vorspiel, das benotet wurde.

Schulzeugnis

In der Mitte und am Ende des Schuljahres gab es ein Zeugnis. Bereits ab der 1. Klasse gab es Zensuren. Am Ende jedes Schuljahres gab es eine ausführliche Beurteilung aller Schüler_innen. Außer den Noten in den einzelnen Fächern gab es bis zur 10. Klasse die sogenannten Kopfnoten wie Betragen, Fleiß, Mitarbeit und Ordnung.

Essensmarke

In jeder Schule bestand die Möglichkeit, zu Mittag zu essen. Das Essen kostete in jeder Schule dasselbe, nämlich 55 Pfennig. Milch gab es für 30 Pfennig in der Frühstückspause.

Ausbürgerungsurkunde

Vor allem im Sommer und Herbst des Jahres 1989 flüchteten viele Menschen über die bundesdeutschen Botschaften in Prag und Warschau aus der DDR in die BRD. Die DDR musste die Ausreise genehmigen und so warteten manche viele Tage, um



die DDR verlassen zu dürfen. Am Tag ihrer Ausreise erhielten sie eine Ausbürgerungsurkunde, mit der die DDR diesen Menschen die Staatsbürgerschaft entzog.

Flugblatt „Demokratischer Aufbruch“/Antifa-Gruppe der KVU (Kirche von unten)

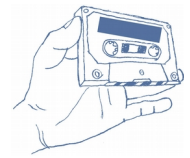
Seit den 80er Jahren gab es viele Gruppen, die mehr Meinungsfreiheit und mehr Demokratie in der DDR forderten. Viele dieser Gruppen trafen sich unter dem Dach der Kirche und organisierten z.B. Umweltspaziergänge, Demonstrationen, Mahnwachen oder verteilten heimlich Flugblätter. Die Mitglieder solcher Gruppen wurden von der Staatssicherheit (Stasi) bespitzelt und es wurden Akten über sie angelegt. Das Anwachsen dieser Gruppen, die zunehmende Unzufriedenheit der Bevölkerung, die massenhaften Ausreisen und die demokratischen Veränderungen in der Sowjetunion führten letztlich zur friedlichen Revolution im Herbst 1989.

Bewerbung zum Hochschulstudium

Die Bewerbung zum Studium erfolgte mit dem Zeugnis der 11. Klasse, nicht mit dem Zeugnis der 12. Klasse, dem Abgangszeugnis. In der DDR konnten nur Berufe erlernt und Fächer studiert werden, die nach offizieller Auffassung gebraucht wurden. Dadurch konnten viele Jugendliche nicht ihren Traumberuf ergreifen, sondern mussten häufig andere Berufe erlernen oder andere Fächer studieren. Dadurch war aber auch niemand arbeitslos.

Urkunde Tischtennis (Ferienlager)

Für die Kinder aller Werktätigen im Alter von 7 bis 14 Jahren gab es die Möglichkeit, im Sommer für zwei Wochen in ein Kinderferienlager zu fahren. Eine solche Reise war sehr billig und bot die Möglichkeit, einen Teil der Ferien mit vielen Kindern und ohne Eltern zu verbringen. Viele Kinder fuhren in diese Ferienlager. Dort gab



es viele sportliche Aktivitäten, man ging gemeinsam baden und wandern und abends gab es Disco oder Nachtwanderungen.

Jugendweihe-Urkunde/Elternbrief wegen Jugendweihe

Die allermeisten Jugendlichen hatten in der 8. Klasse Jugendweihe. Dieses aus den 20er Jahren kommende Fest der Arbeiter_innenbewegung zum Eintritt ins Erwachsenenleben war damals die Alternative zur kirchlichen Kommunion bzw. Konfirmation. In der DDR war dies „freiwillige Pflicht“, das heißt wer die Jugendweihe nicht mitmachte, hatte es auch bei guten Zensuren schwer, einen Abiturplatz zu bekommen.

Urkunde Tischtennis (Lager für Erholung und Arbeit)

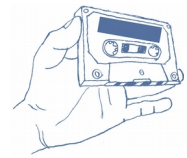
Jugendliche ab 14 Jahren konnten in den Ferien in ein Lager für Erholung und Arbeit fahren. Dort arbeiteten sie 2 Wochen lang mit anderen Jugendlichen 6 Stunden am Tag in der Landwirtschaft und wurden dafür auch bezahlt. Der Rest des Tages war Freizeit mit Sport, Spiel und Disco.

BVB- oder S-Bahn-Fahrkarte

Eine Fahrt mit U-Bahn, Bus, Straßenbahn oder S-Bahn kostete in der DDR 20 Pfennig.

Artikel „Die anderen Bands“

Ende der 80er Jahre gab es viele neue Bands in der DDR, deren Musik zumeist punkig war und deren Texte das jugendliche Publikum ansprachen. Die Fans dieser Musik waren zumeist alternativ, gern in schwarz gekleidet. Zu den Konzerten solcher Bands in Jugendclubs oder auch auf Freilichtbühnen kamen viele Jugendliche und junge Erwachsene.



Artikel über Independent-Bands

In den 80er Jahren gab es immer mehr Jugendliche in der DDR, die nicht auf die Mainstream-Musik dieser Zeit standen, sondern Punk- und Gruftie-Musik mochten. Es war aber selten, dass DDR-Jugendmagazine dazu, wie in diesem Artikel, schrieben. Meistens wurde über die Musik aus der DDR berichtet, die, abgesehen z.B. von den neuen Punk-Bands, immer weniger Anhänger_innen fand.

Brief von der Erweiterten Oberschule (EOS)

In der DDR konnten nur 8% der Jugendlichen die EOS (die Bezeichnung „Gymnasium“ war nicht üblich) besuchen. Voraussetzung dafür waren sehr gute Noten, eine gute Beurteilung und Staatstreue. Jungen wurden bevorzugt.

Buch: „Marxistisch-leninistische Philosophie“

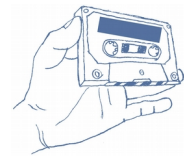
Die Werke von Karl Marx und Friedrich Engels waren die Grundpfeiler der Weltanschauung in der DDR. So wurde „Das kommunistische Manifest“ von Marx bereits in der 8. Klasse gelesen. Das Leben von Marx und Engels war auch immer wieder Bestandteil anderer Fächer wie z.B. im Deutschunterricht. Bereits in der Grundschule wurde ein Buch zum Leben von Marx als Roman für Kinder gelesen.

„Bummi“

Kinderzeitschrift mit erzieherischem Auftrag. Titelheld ist der aufrecht gehende gelbe Bär „Bummi“. Die Zeitschrift erscheint auch heute noch.

„Atze“

Zeitschrift für Kinder mit Comics. Die Zeitschrift „Atze“ bestand aus mehreren gezeichneten Geschichten. Die Titelgeschichten hatten häufig einen politisch-geschichtlichen, sehr ideologischen Hintergrund. Gekauft wurde die Zeitung aber



hauptsächlich wegen der beiden Comic-Mäuse Fix und Fax, die Abenteuer im Alltag in der DDR, im Weltraum oder im Mittelalter zu bestehen hatten.

„Mosaik“

Comic-Zeitschrift für Jugendliche, die bis heute erscheint. Die Helden waren die drei Abrafaxe, die Abenteuer bestehen mussten. Die drei Hauptpersonen hatten unterschiedliche Charaktere, mit denen man sich gut identifizieren konnte. Abrax ist ein Draufgänger, der erst handelt und dann denkt. Brabax ist der Kluge, dem aber manchmal die Lebensweisheit fehlt, und Califax ist der einfach Denkende und das Leben Genießende. Die Geschichten spielten immer in der Vergangenheit oder in weit entfernten Ländern und waren unpolitisch. „Mosaik“ war sehr beliebt in der DDR und es war schwer, dafür ein Abonnement zu erhalten.

„Frösi“ (kurz für „Fröhlich sein und singen“)

Eine Zeitschrift mit Comics und verschiedenen Bastelanleitungen, die einmal im Monat erschien. Es gab zum Beispiel 3-D-Bilder mit der dazu gehörigen 3-D-Brille zum Selber-Bauen.

„Die Trommel“

Diese Zeitschrift erschien viermal im Monat und richtete sich an Jung- und Thälmann-Pioniere. Die gezeichneten Hauptfiguren Ralf und Robert waren Schüler, von deren Alltag und Erlebnisse die Geschichten erzählten.

